

Zur Frage:

GIBT ES IN DER
JÜDISCHEN RE-
LIGION EIN
LEBEN
NACH DEM
TODE?

Kapitel 1

DIESE FRAGE BEZOGEN AUF DEN URSPRUNG DER JÜDISCHEN RELIGION, DIE PATRIARCHEN

Was haben die Patriarchen geglaubt, also die Vorfahren Jakobs, die später Israel hieß und seine Kinder, bis sie ein Volk unter der Führung des Mose geworden waren?

Was ist die Grundlage des Glaubens der Patriarchen?

Patriarchen werden bis zu den Söhnen Adams zurückgezählt, wenn sie nur Gott den blieben.

Adam selbst ist kein Patriarch, denn er ist, obwohl Vorfahr, kein treuer Gott gewesen.

Doch der Glaube der Patriarchen geht bis auf

die Zeit zurück, als Adam noch Gott gehorsam war und im Paradies-Eden garten lebte.

Also was sagt ihm Gott für seine Zukunft, was kann er es hoffen? Gibt es für ihn ein Leben nach dem Tode? Was geschieht, wenn er stirbt? Die Antwort ist leicht: Er sollte gar nicht sterben, solange er gehorsam keine Frucht des Baumes des Erkennens von Gut und Böse essen würde. Seine Zukunftshoffnung war also nie sterben und immer im Paradies leben, diese Paradiese mit Kindern zu füllen und den Paradiesgarten auf die ganze Erde auszudehnen; also imparadiesches Land langsam zu kultivieren zu einem globalen Paradies. Wenn es aber unten

Wäre und vom verbotenen Baum essen würde (ehe
dessen Frucht auch nur zu berühren) müßte er sterben,
also nicht mehr leben. Da gäbe keine Hoffnung
auf ein Leben nach dem Tod mehr. Deshalb wird
in der Bibel dies Sterben auch mit dem doppelten
^{Genes 2:17}
Tod berechnet (MUTTMUT = ^{Genes 2:17} den Tod wirst du
sterben; Tod = MUT; TMUT = du stirbst) Am
Ende des Buches wird diese Art von Tod auch als
„der zweite Tod“ berechnet (Offb. 21:8) und Jeremia
erklärt diesen Tod in seinem Buch Kapitel 51 Vers 39
„... daß sie matt werden und zum ewigen Schlaf ein-
schlafen, von dem sie niemals mehr aufwachen wollen,
spricht Iouo.“ (gemäß ^{mit Iouo} korrigierter Luther 84). Zum
Nachdruck wiederholt Jeremia diesen Gedanken an
anderer Stelle (Jeremia 51:57). Tod heißt „nicht
Leben“ oder „kein Leben“ oder „Nichtexistenz“ gemäß.

des Bilds. Und diesen Todesbegriff, den Adam ja auch von dem Sterben des Tieres kannte, die je öfter in den Tod wankten, was ganz natürlich war, also dieser Begriff des Todes hält die ganze Bild bis zum Schluß immer bei. Die Patriarchen glaubten dies und auch Jesus als Jude glaubte so und lehrte so. Den Gedanken, daß es nach dem Tod doch noch ein Leben geben würde, kannten diese treuen Männer und Frauen alle nicht.

Wo kam dieser Gedanke eines Lebens nach dem Tode her?

Auch hier ist die Antwort sehr einfach: Die Lüge des Teufels, der sich hinter einer Schlange versteckte, ließ die Frau, die späts Eva hieß, in dem Glauben finden, auch wenn sie sündigte durch Essen des verbotenen Fruchtes, könnte ihr Iaus Gott das Leben nicht nehmen.

(Genesis 3:4,5) Als EVA dann doch starb und auch

Adam, verließte der Tempel als Satan die Menschen zu dem Gedanken eines Lebens nach dem Tode und einer innenwohnenden unsterblichen Seele.

Die Patriarchen also, die Gott treu glichen, nehmen diese Lehren nicht an. Die Menschheit war also schon sehr früh geteilt in solche, die an einen echten Tod glaubten und solche die an Unsterblichkeit und Leben nach dem Tode glaubten.

Nebenlich hat Ioud Gott auch seinen treuen Patriarchen eine Hoffnung ins Herz gegeben, aber diese Anfechtungshoffnung war eine Lehre der Wiedergabeftung frueg gewesens Toten auf einer denn paradiesisch gemachten Erde durch einen Menschen oder Seeme. Bis dahin würden alle Toten im Grab (= JAUL = NT: Hades) ruhen, ohne daß sie irgend etwas fühlen würden, also tot! Hades des biblischen Griechisch ist nicht „Unterwelt“ sondern „Grab“.

Kapitel 2

DIE THEMAFRAGE BEZOGEN AUF DIE JUDEN ZUR ZEIT MOSE

Das Volk des Juden oder Israeliten war aus den 12 Söhnen Jakobs, die später Israel hieß, hervorgegangen. Gott führte diese Familie nach Ägypten, wo sie in wenigen Jahrhunderten zu einem Millionenvolk heranwuchsen.

Was glaubten diese Israeliten daran, als sie unter Moses Ägypten verließen und nach Kanaan zogen?

Ges es jetzt den Gedanken an Unsterblichkeit, oder war es wie bei den Patriarchen der Glaube an eine Wiederauferstehung in viel späterer Zeit und ein Totsein (also Nichtexistieren) bis dahin?

Glaubten sie an die Auferstehung oder an ein unmittelbares Weiterleben nach dem Tode?
→ b -

Man muß wissen, daß die Unsterblichkeitslehre
des Teufels in der ganzen heidnischen Welt natürlich
vorherrschend wurde. Da das Volk Israel in
Ägypten war (und dort von loro Gott zu einer
funktionsfähigen Nation erzogen wurden) und dort
sogar Pyramiden bauen mußte für die Nachtdes-
Vorstellung des Ägypter, war es natürlich beeinflußt
von ägyptischen Göttervorstellungen und religiösen Ideen.
Doch der Kampf Gottes gegen solches Gedankengut,
als es Israel ein Gesetz am Horeb in Sinai gab,
war nicht so drastisch, wie man glaubt können.

Die Abgeschiedenheit Israels in Ägypten hat sie
vor Unsterblichkeits- und Sektenlehren des Ägypten
bewahrt. Sie verloren nur den Namen Gottes (vgl.

mein Buch auf www.iono.de: Der Name Gottes - ein
Paradies für sich" (Einleitung)*.) und wurden Bilder-
empfänglich von fremden Göttern und Götzen, was denn

- 7 -

* auch „Ein Paradies für sich“

zum „goldenen Kells“ führt, was Ross auf schriftlich
bekämpft. Soviel hatten nie 3 schon geschafft, die
Vorstellung der Patriarchen zum Thema „Leben nach dem
Tod“ zu bewahren. Die spätere Zeit, wo Israel
nicht mehr abgeschottet (gethoisert) war, sondern
durchsetzt von heidnischen Kaukazitern, die sie aus dem
verheilten Land vertrieben auszuwählen, war viel gefährlicher
für ihre Religionsvorstellungen. Sie verkörperte wieder den
Namen Gottes auf & Augen und beteten die Baal-Götter
an, so daß Elia am Berg Carmel 450 Baalspriester
hinschlechtete und rief in Israel: „Wie lange wollt
ihr auf zwei Meinungen hinkommen? Entweder Iona oder Baal!“
Doch die Vorstellung der Patriarchen zur Auferstehung
blieb in diese Zeit trotz der Baal-Umwandlung bestehen.
Viel gefährlicher für die ursprüngliche göttliche Lehre
sollte nach dem Babylon-Exil des Volkes Israel

der Einfluss von außen und besonders durch die Diaspora, als Juden in alle Länder wegzogen, werden, besonders Vorstellungen der griechischen Philosophie, die ja in weiten Teilen Unsterblichkeitswissenschaften, Seelen der Verstorbenen in Unterwelt u. z. kannten.

Der alte Konflikt zwischen Auferstehungslehre des ^{und der Unsterblichkeit} ~~Psalms~~ wiederentfacht (mit den Patriarchen) wurde aufgeweicht, was sich dann später bis in die frühchristlichen Versammlungen fortsetzte und schließlich dazu führte, dass heute in allen großen christlichen Denominationen Auferstehungsgedanken und Unsterblichkeitsgedanken nebeneinander bestehen, ein unvorwissichtiges Konglomerat. Es wurde auch der Grund für Sichtverbildungen bei den Juden.

Kapitel 3

DIE THEMENFRAGE BEZOGEN

AUF DIE ZEIT JESU, DES GRÖßTEN JUDEN ÜBERHAUPT

Diese Sektion werden im Neuen Testamentein wenig beschrieben. Die Pharisier, die Sadduzäer, die Schriftgelehrten (=Sopherim), die Leviten und Priester und Überpriester, die Herodianer, die Essener, sind heute noch bekannt. Zu diesen gesellte sich dann Johannes der Täufer und predigte gegen alles, was von der Bibel abgefallen war, mit Jesus kann dann mit all seinen Jüngern. Ein buntes Gemisch, als der Messias auftrat, den alle erwarteten zu der damaligen Zeit, die nur ganz wenige erkannten. Was glaubten all diese jüdischen Richtungen über

das Leben nach dem Tod?

Eine Schlüsselsituation, die die Bibel erfordert, war
z.Bt. der Auferweckung des Lazarus:

Maria und Martha, die Schwestern, hielten ja Jesus zum
kranken Lazarus gezeigt. Jetzt aber war er tot, als Jesus
kam. Eine die beiden Schwestern sagten dann, dass sie
an eine Auferstehung ihres Bruders am letzten Tag
glaubten, also im jüdischen Paradies, wo der Messias kommt.

Die Juden hatten dieses Paradies immer mit dem Kommen
des Messias verbunden. Jetzt aber, wo Jesus kam, da
war es kein König, ließ sich auch nicht zum König;
machen und als er König gleich auf einem jungen Esel
in Jerusalem einritt, entfärbte er die jubelnden Juden,
indem er sich töten ließ. Normal tausende oder viele
Hunderte von Jahren warten, bis der richtige Messias

kommt, was der einzige Ausweg aus diesem Paradoxon.

(Die Juden warten noch heute!)

Jetzt war die Stunde des Seelen. Sadduzäer waren ja immer gegen die Auferstehungslehre. Pharisäer verteidigten sie. Es gab wohl viele Vorstellungen.

Der Grundpunkt der griechischen Philosophie und der Unsterblichkeitslehre des Seele hatten sich bewirkt und sollten noch mehr bewirken.

Es ist nicht umsonst, dass Jesus so betont von der Auferstehung lehrte; er, der die ganze Bibel als Wahrheit verstand (Joh 17:17) sagte „ich bin die Auferstehung und das Leben“. Die Unsterblichkeit des Seele lehrte es nicht. Dazu muss man auch wissen, dass das Wort „Seele“ in der Bibel (und im frühen Judentum genauso) nicht etwas innenwohnendes Geistiges bezeichnet, sondern den Körper, den ganzen Körper, wenn es lebt. NPi = Neophyton heißt also auch „Wesen“.

Jesus führt also auch etwas Neues, mit der Auferstehungslehre Verbindenes, ein: Nicht wie die Juden es glaubten (normalerweise), eine Auferstehung am Ende der Weltzeit, wenn der Messias regiert!
Dies war für Christen natürlich weiterhin bindend, aber er lehrte auch, daß einige wenige Christen mit ihm, dem Messias regieren würden, und zwar vom Himmel aus, daß er selbst deshalb nach dem Tod wieder in den Himmel gehen (ausgestoßen) wisse und daß die Mitgenossen nur aus den Christen herausgesucht würden, eine Vollzahl von 144 000 ^(Offb 7, und 14) ausgesucht bis es als König wieder komme, und daß diese auch in den Himmel kommen müßten.
Es wäre auch eine Wiederauferstehung nach langer Zeit im Grab, wie bei den Jüden und normalen Christen, aber

es wäre eine Anfertigung im Himmel, die vor
der irdischen Anfertigung alle andern statt finden
würde, nur zuerst die Regierung über die paradiesische
Erde im Himmel vollständig zu haben, bevor die
Erde mit Anwohnenden andern gefüllt würde.

Punktor sagt: Die zu den Nichtgläubigen
und auch den Jüden eine Törichts-Vorstellung.

Diese 144 000 bezeichnet die Bibel als „Heilige“.

Juden kannten eine solche „Heiligenvorstellung“ nicht.

Die 144 000 sind aber nur der Gipfel des Eisbergs

aller Heiligen; die Bibel spricht von Bergfelsen

Heiligen, Auserwählten Heiligen, Toten Heiligen

und Tren- und Verstorbene Heiligen. Im Laufe der

Jehovahs ges & daher millionenfach Heilige,

(Prokurator sagt dazu einfach Wiedergeborene) und

ca. 144000 sind Toten bzw. Tren und Verstorbene. Die

Katholische Kirche zählt nur bis heute ca. 14 000 Heilige.

Kapitel 4

DIE FRAGE DES THEMAS BEZOGEN AUF DIE HEUTIGE ZEIT

Das Judentum hat sich nach Jes Tod,
als dann 70 u.Z. der Tempel zerstört war,
ganz anders entwickelt als vorher. Dies alles
genau aufzuschreiben wäre sehr aufwändig
und es entricht mich doch größtenteils meiner
Kenntniss.

Juden haben das große Verdienst in dieser
Zeit bis heute, dass sie das Alte Testament
im Urtext mit Namen Gottes (wobei dessen
Ausprache verloren ging) an ca 7000 Stellen
genau bewahrt haben, so dass auch die Christen
Bibelübersetzung und ~~Bibelkritik~~ Textkritik der
Bibel genauer und wissenschaftlich durchführen
konnten bis heut! Es gab große Juden wie

Maimonides aber auch viele Rabbine mit
größtem Schrifttum, die Mischna, den Talmud,
alles neue Dinge. Es gab die Kabbala-
Bewegung.

Es formten sich auch mehrere Strömungen
unter den Juden. (z.B. Orthodoxe Juden).

Was die einzelnen Kreise über das Leben
nach dem Tode glauben, ist mir nicht bekannt
und ich habe jetzt auch nicht die Kraft, dies
alles zu ergoageln.

Einer ist mir aber bekannt. Viele (wenn nicht
alle) Juden glauben leicht an die Unsterblichkeit.
Sie sind also von einer Vorstellung, wie Moses es
lehrt abgewichen, wenn nicht abgesunken.

Kapitel 5

DER BAUM DES LEBENS UND DAS WASSER DES LEBENS

Im Paradies Eden stand ein „Baum des Lebens“ (Genes 2) und die Offenbarung spricht vom „Wasser des Lebens“ (Offb 22) und auch wiederum vom Baum des Lebens.

Die Vorstellung von einem Jungbrunnen, einem Lebensbaum oder auch einem Eldorado des Lebens drang sehr tief in die Vorstellung vieler Völker ein.

Was hat es dann biblisch gesehen auf sich?

So wie Eva durch einmalige Essen einer Frucht wie Gott werden wollte, so glauben auch heute noch viele, wenn man den rechten Baum des Lebens früßen kann, möglicherlich einmal in die Frucht beißen und würde dann ewig leben. Ähnlich auch der Jungbrunnen.

Die Bibel aber zeigt, ewiges Leben bekommt man nur durch Anstreben im Tun des Willens Gottes, seine Gebote zu halten.

In der Offenbarung spricht die Bibel auch von
dem „Komm“ das der hl. Geist ausspielen würde
und jedes, den ansieht, nehme „Weru des Lebens“
kostenfrei. Wohin soll man kommen? Ja zu Gott
zum ewigen Leben, der Gott gibt und zum Wort Gottes,
des Bildes, das wie Wanne Durst löschen kann und
zu Leben führen kann.

Doch nicht nur einmal Gott geschehen führt zum
Baum des Lebens und nicht nur einmal Bibelleben
führt zum ewigen Leben!

Adam hätte beweisen müssen, daß es nie ungehorsam
werden würde, indem er lange genug nicht die verbotene
Frucht gegenan hätte. Erst wenn er den Beweis hätte, hätte
ihn Iosa Gott zum Baum des Lebens geführt, der
wohl versteckt war. Und er hätte nur einmal davon essen
müssen, um das Recht auf ewiges Leben zu erhalten.
Als er aber Sünden wurde, hat Iosa den Weg zum

Baum des Lebens unmöglich gemacht.

Was lernen wir daran?

Es ist beim Menschen wie beim Baum dasselbe:

Entweder man lange genug Gott treu und gehorsam sein, dann bekommt man (nach Prüfung) ewiges Leben.

Allen Untrennen versperrt Gott den Weg zum ewigen Leben, der nur durch Aufrichtigkeit oder durch Überleben durch das Weltgericht Gottes erlangt werden kann.

Kapitel 6

SCHLUSZZEILEN ZUR FRAGE DES LEBENS NACH DEM TODE, WIE ES DIE JÜDISCHE RELIGION SIEHT

Im Gesamten von Adam bis heute weiß man sagen: Jüdische Religion ist eigentlich auf den Seiten des Alten Testaments festgelegt. Vom Alten Testament (wie später auch vom Neuen Testament = NT) sind aber viele abgefallen. Was diese dann im Einzelnen geplant haben, ist irrelevant für uns Verhältnis zu Gott, das es auch anhebt. Das Leben nach dem Tode ist im AT durchgängig die Auferstehungslöhe im Paradies unter dem Messias, eine Wiederauferstehung nach lange Nichtexistenz im Gras.